

Weil im Schönbuch: Mit ihrem dritten Freilichtstück „Villa Wyhle“ wendet sich die Schönbuch-Bühne der Römerzeit zu

# Alamannen aßen noch keinen Kartoffelsalat



Vom Bauernkrieg in die Römerzeit: Reiner Rupp füllte das Handlungsgerüst mit Charakteren und Dialogen. Bild: Stampe/A

Früher Nachmittag an der Weiler Hütte. Rund 30 Schauspieler und Statisten stehen vor dem Bühnenbild. Die sengende Hitze macht den Theaterleuten sichtlich zu schaffen. Ein Alamanne im dicken Gewand stöhnt: „Das ist ja kaum auszuhalten.“ „Wärs du eben Senator geworden“, frotzelt ein Römer, der in seiner luftigen Tunika deutlich besser dran ist.

## Historische Vorbilder für Kleider

Dabei kann der Alamanne noch von Glück reden, daß die Kostümschneider der Theatergruppe sich strikt historische Kleiderfunde zum Vorbild genommen haben. Sonst hätte der wackere Spieler womöglich in dickem Fell die Bühne betreten müssen.

Historische Genauigkeit, Authentizität: Viele Mühen haben die Mitglieder der Schönbuch-Bühne auf sich genommen, um die Zeit vom zweiten bis vierten Jahrhundert nach Christi Geburt zu rekonstruieren. Jene Zeit also, in der Römer und Alamannen im Schönbuch aufeinandertrafen.

Vor zwei Jahren machten sich die Weilemer Theaterleute auf die Suche nach einem neuen Stoff. Der Erfolg der beiden vorangegangenen Stück hatte die Schönbuch-Bühne in ihrem Ansatz bestärkt, Heimatgeschichte in lebendigen Bildern vorzuführen.

Vier Vorschläge standen dann bei einer

Zum dritten Mal hat die Schönbuch-Bühne Weil 1986 mit „Villa Wyhle“ ein Freilichtstück auf die Beine gestellt. Nach dem Kaleidoskop der „Schönbuch-Saga“ (1991) und dem Bauernkriegsstück „Fryheit 1525“ (1993) hat sich die Amateur-Theatergruppe diesmal die Zeit der Römer und Alamannen zur Brust genommen. Nicht nur mit dem Etat von 150 000 Mark nimmt das Stück beinahe professionelle Ausmaße an.

Von unserem Redakteur Volker Steinmaier

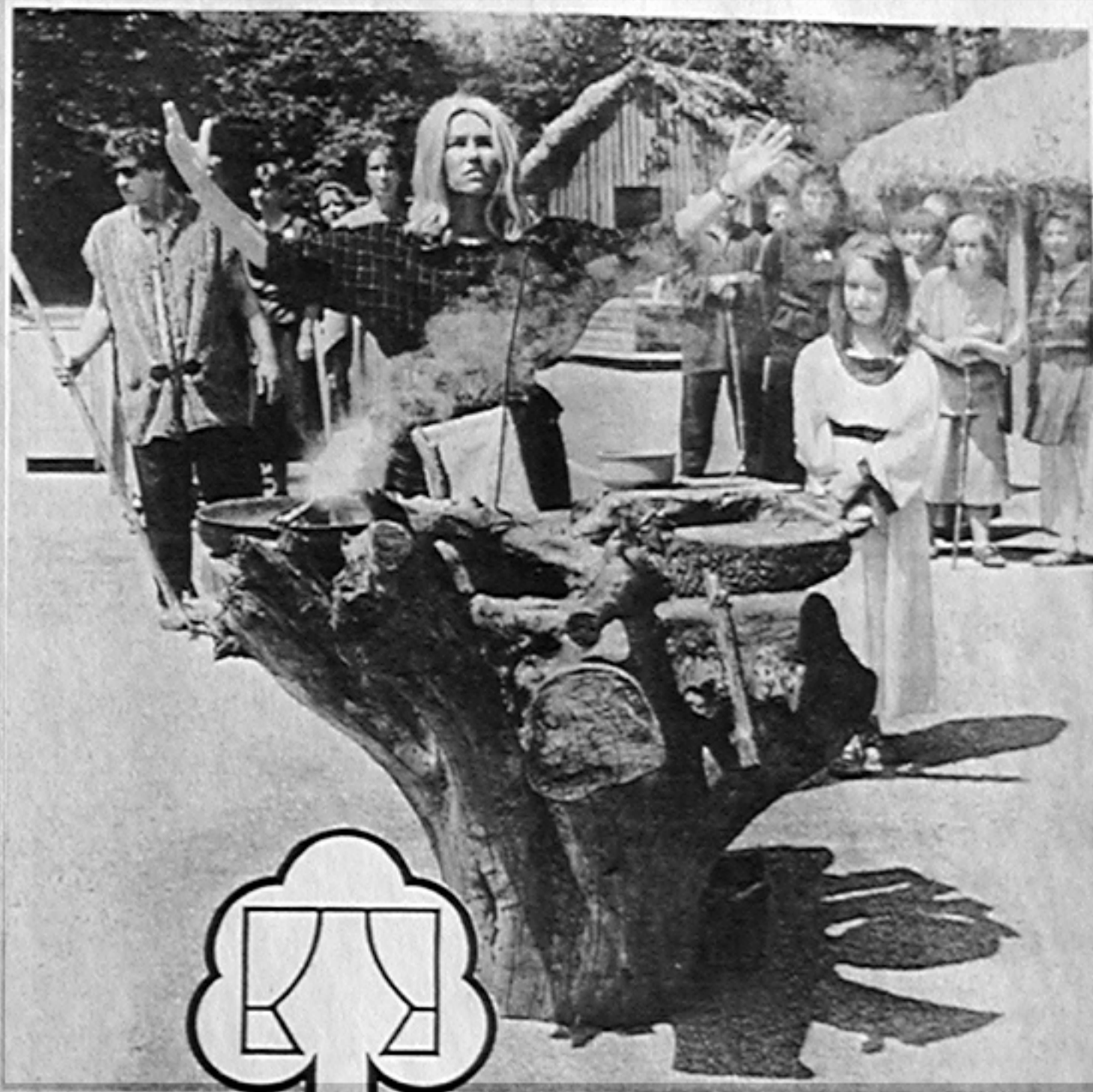
Mitgliederversammlung zur Auswahl. Fast einstimmig sei der Beschluß für „Villa Wyhle“ gefaßt worden, sagt Reiner Rupp, Bühne-Mitglied und Weilemer Gemeinderat: „Wir haben demokratisch abgestimmt, um das Stück auf eine breite Basis zu stellen. Jetzt kann auch kaum noch jemand kommen und sagen, er sei von Anfang an dagegen gewesen.“

Nach dem die Würfel gefallen waren, machten sich die Mitglieder auf die Suche nach Quellen aus jener Zeit. Als genügend Material zusammen war, gruben sich im Februar 1995 einige Theaterleute ein Wochenende lang im Weilemer Rathaus ein. Das Ergebnis des dreitägigen Brainstormings: eine Rahmenhandlung, die nun mit Figuren, Charakteren und Dialogen gefüllt werden mußte.

## Spärliche Quellenlage

Keine leichte Aufgabe für Reiner Rupp, der einen Berg Papier als „Hausaufgabe“ mitnahm: „Wir konnten uns nicht wie bei ‚Fryheit 1525‘ auf viele Quellen stützen. Damals konnten wir zum Teil sogar historisch überlieferte Dialoge in unser Stück übernehmen.“

Die Puzzelei bei „Villa Wyhle“ gestaltete sich viel schwieriger. Wohl waren Funde einer „Villa Rustica“ bei der Totenbachmühle bekannt. Wohl gibt es Alamannengräber im Schönbuch. Wohl wußte man, daß aus dem



**SCHÖNBUCH BÜHNE**  
WEIL 1986 E. V.

In „Villa Wyhle“ treffen alamannischer Mystizismus und römischer Götterglaube aufeinander.

lateinischen „Villa“ durch Lautverschiebung im Laufe der Jahrhunderte „Weil“ wurde. Und von Tacitus ist eine Niederschrift über „Germania“ überliefert. Für ein Theaterstück war dies jedoch bei weitem nicht genug. „Über Weil hat Tacitus auch nichts geschrieben“, sagt Reiner Rupp und lacht.

So hatte der Diplom-Volkswirt mit Hob-

by Theaterautor nur ein grobes Gerüst, an dem er seine Geschichte aufhängte. Erst führte er Personen ein: „Die Schwierigkeiten begannen schon damit, richtige römische und alamannische Namen zu finden.“ Dann entwickelte er die Charaktere: „Ich mußte genau darauf achten, daß die Charaktere in sich schlüssig bleiben. Oder wenn es einen Wandel gibt, muß dieser erklärbar sein.“

Auch darauf, daß alles seine historische Richtigkeit hat, mußte Reiner Rupp ein Auge werfen. Kartoffelsalat mampfende Alamannen – das durfte es nicht geben. Reiner Rupp lächelt verschmitzt: „Man merkt das dann immer bei Spätzle mit Soß.“ 13 Monate vertiefte sich der Hobby-Theaterautor in das Thema. Ständig wurde die Geschichte weiterentwickelt, schon geschriebene Szenen überarbeitet.

## Mystizismus gegen Götterglaube

Im März diesen Jahres war „Villa Wyhle“ dann fertig. Es handelt vom Alltag in einem alamannischen Dorf, der durch das Eindringen der überlegenen Römer jäh gestört wird. Kulturen prallen aufeinander. Große Themen stehen auf dem Programm. Dem alamannischen Mystizismus steht der römische Götterglaube mit christlichen Anfängen gegenüber.

Eine Rechtssprechung, die auf den Einzelfall eingeht, wird von der römischen Gleichmacherei verdrängt, wonach vor dem Gesetz alle Menschen gleich sind. „Das hat ja heute noch Auswirkungen auf die Rechtssprechung. Wir sind allerdings nicht parteiisch, versuchen, die verschiedenen Interessen und Motive darzustellen“, sagt Reiner Rupp. Aber ein bißchen, so scheint es, schlägt das Herz doch mehr für die Alamannen.



Fast alles, vom Bühnenbild bis zu den Kostümen, haben die Mitglieder der Schönbuch-Bühne selbst gemacht.

Bilder: Stampe/2